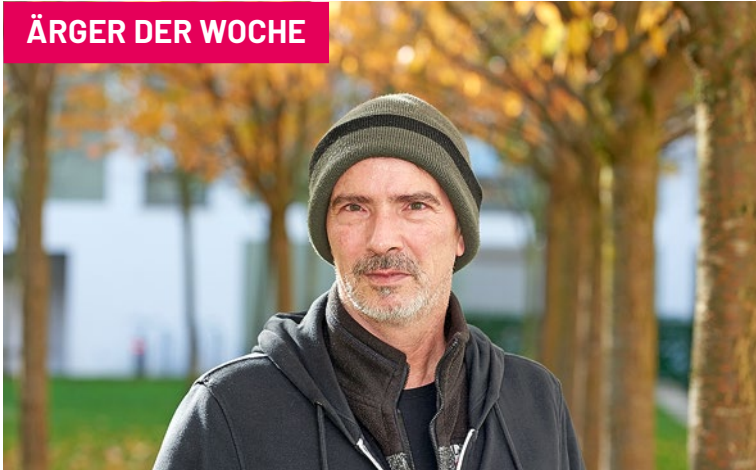


## ÄRGER DER WOCHE



DOMINIQUE SCHÜTZ

**Ralph Schön:** Ärger mit M-Electronics

## Verkäufer stellt sich stur

**Der neue Rasierapparat von Ralph Schön liess sich nicht richtig aufladen. Doch M-Electronics liess Schön abblitzen.**

Ralph Schön aus Zürich bekam einen Rasierapparat der Marke Braun für 199 Franken geschenkt. Nach kurzer Zeit stellte Schön fest, dass sich das Gerät nicht richtig aufladen liess. Er brachte es deshalb zum Verkäufer M-Electronics in Regensdorf ZH. Nach etwa drei Wochen erhielt er das Gerät zurück – mit dem Hinweis, es funktioniere normal. Doch mit dem Aufladen klappte es immer noch nicht. Der Zürcher begab sich erneut in die Filiale. «Die Mitarbei-

terin bestätigte mir, dass der Rasierer nicht auflädt», erzählt er.

Das Gerät wurde darauf ein weiteres Mal zur Reparatur eingeschickt. Schliesslich hiess es, der Scherkopf sei verschlissen. Kosten für die Reparatur: 100 Franken. Er ärgert sich: «Wie soll der Scherkopf bei einem kaum benutzten Rasierer verschlissen sein? Und was hat das mit dem Ladeproblem zu tun?»

Rechtlich ist der Fall klar: Schön hat Anspruch auf ein funktionierendes Gerät oder das Geld zurück. Erst als sich der K-Tipp einschaltete, lenkte die Firma ein. Sie hielt zwar an ihrer Darstellung fest, zahlte Ralph Schön aber den Betrag von 199 Franken «aus Kulanz» zurück.

## AUFSTELLER DER WOCHE



ADRIAN MOSER

**Martin und Brigitte Leibundgut:** «Ein ausserordentlicher Effort!»

## Sondereinsatz fürs Geburtstagskind

**Grosseltern wollten ihrer Enkelin zum Geburtstag ein Sparkässeli schenken. Ein Angestellter der Credit Suisse scheute keinen Aufwand, damit das klappte.**

Mitte September feierte die kleine Yuma ihren zweiten Geburtstag. Die Grosseltern Brigitte und Martin Leibundgut aus Belp BE wollten ihre Enkelin mit einem speziellen Geschenk überraschen: mit einem elektronischen Sparkässeli der Credit Suisse, das Geräusche machen kann. Es ist an ein Sparkonto der Bank gekoppelt.

Kurz vor dem Geburtstag erfuhren die Grosseltern von einem Bankangestellten, dass das Käs-

seli wegen Lieferengpässen nicht verfügbar sei. «Er sagte aber, er werde sein Bestes geben, um doch noch eines aufzutreiben», erinnert sich Martin Leibundgut. Und das gelang dem Bankangestellten tatsächlich. Allerdings reichte die Zeit nicht mehr, um das Kässeli auf dem Postweg zu verschicken. Der Bankmitarbeiter brachte es deshalb an einem Sonntag persönlich bei Leibundguts vorbei – obwohl er ein Stück entfernt wohnt. Damit traf das Kässeli gerade noch rechtzeitig zum Geburtstagsfest ein. Martin und Brigitte Leibundgut sind begeistert: «Herzlichen Dank für diesen ausserordentlichen Effort!» (mfe)

**Gefreut oder geärgert? Schreiben Sie uns: K-Tipp, Postfach, 8024 Zürich, oder [redaktion@ktipp.ch](mailto:redaktion@ktipp.ch)**

## NEULICH IN BUNDESBERN



Joël Hoffmann

## Wenig Motivation trotz höherem Lohn

Die Coronapandemie war vor allem für die Pflegefachleute ein kräfteaubendes Ereignis. Ein Bericht des Bundesrates mit

dem Titel «Reporting Personalmanagement 2021» liefert nun erstmals Antworten auf die Frage, wie Bundesbeamte die Zeit bewältigt haben.

Körperlich haben die Staatsangestellten die Pandemie gut überstanden: Die Krankheitsausfälle sanken 2020 und 2021 auf zuletzt 6,8 Tage pro Vollzeitstelle und Jahr. Seelisch betrachtet, machte Homeoffice

die Beamten glücklich: 2020 stieg die Mitarbeiterzufriedenheit auf den höchsten Wert seit fünf Jahren. Mit der Teilrückkehr in die Büros 2021 sanken die Zufriedenheitswerte wieder. Auch finanziell geht es den Beamten offenbar gut: Letztes Jahr kassierten 9786 Staatsangestellte über 20 Millionen Franken als «Anerkennung überdurchschnittlicher Leistungen». Wer keinen Bonus oder

«Sonderzulagen» erhielt, freute sich über eine Lohnerhöhung. Trotzdem habe das «Gesundheitsempfinden» und die Motivation der Beamten gelitten. Der Bundesrat ist darüber so besorgt, dass er eine Kampagne lancierte. Ziel: «Ängste abbauen» und «Veränderungen als etwas Positives darstellen».

Dafür bezahlt das Pflegepersonal sicherlich gerne Steuern.